

### DEMOGRAPHISCHER WANDEL

#### **Vormundschaft für Volljährige**

Junko Ando      In Anbetracht der schätzungsweise 1.7–2.0 Millionen an Demenz erkrankten Menschen über 65 in Japan fällt die Anzahl der Betreuungsbeantragungen seit ihrer Einführung im Jahre 2000 mit etwas über 123.321 (April 2000 – März 2007) bescheiden aus. Der Grund dafür liegt zum einen an dem bisher geringen Bekanntheitsgrad dieses Rechts. Zum anderen aber auch daran, dass bisher ca. 80% der Betreuung Verwandte des Betreuten ausüben und in den restlichen Fällen Professionelle (Juristen, Sozialarbeiter). Doch herrscht Mangel an qualifizierten Betreuern für solche Fälle, für die weder Verwandte noch Professionelle in Frage kommen. In Japan haben die Kommunalverwaltungen angefangen, Mitarbeiter, die sich ehrenamtlich zur Verfügung stellen, zu Betreuern auszubilden. Das Projekt befasst sich mit der Entwicklung des rechtlichen Betreuungswesens in Japan u. a. im Vergleich zu Deutschland.

#### **Kommunikation zwischen Personal und Bewohnern in einem japanischen Altenpflegeheim**

Peter Backhaus      Eine der vielen Folgeerscheinungen der gegenwärtigen demographischen Entwicklungen in Japan ist die wachsende Zahl pflegebedürftiger älterer Menschen. Das vorliegende Projekt beschäftigt sich mit den kommunikativen Eigenheiten von Pflege im institutionellen Kontext. Es untersucht sprachliche Interaktion zwischen Bewohnern und Personal in einer japanischen Pflegeeinrichtung. Im Mittelpunkt des Forschungsinteresses stehen dabei folgende Fragen:

- Welche generellen Charakteristiken weist die Kommunikation zwischen Bewohnern und Pflegekräften auf?
- Welche sprachlichen Strategien werden verwendet, um institutionelle Notwendigkeiten mit individuellen Bedürfnissen in Einklang zu bringen?
- Welche Unterschiede und Gemeinsamkeiten lassen sich im interkulturellen Vergleich beobachten?
- Wie ließe sich Kommunikation in der Pflege verbessern?

Das vorliegende Datenkorpus besteht aus ca. 110 Gesprächen zwischen Bewohnern und Pflegepersonal, die während der Morgenpflege in einer Einrichtung nördlich von Tokio aufgenommen wurden. Die konversationsanalytische Auswertung der Daten umfasst sowohl quantitative als auch qualitative Kategorien. Hierzu gehören u.a. Anredeformen, Gebrauch von Höflichkeitsformen und Variation zwischen formalem und informalem Sprachstil, Themeneinführungen, die Organisation von Gesprächseröffnungen und -beendigungen sowie der Einsatz von Humor und Lachen.

### **Erwerbstätigkeit im Alter: Arbeitnehmer, Unternehmen und Politik**

Volker Elis  
und Florian  
Kohlbacher

Mit einiger Wahrscheinlichkeit wird der Prozess des demographischen Wandels in Japan in mittelfristiger Perspektive zu einem Mangel an qualifizierten Arbeitskräften führen. Einer der drei in Frage kommenden beschäftigungspolitischen Ansätze, die dazu beitragen könnten die bevorstehenden Probleme abzumildern, besteht in einer Förderung der Erwerbstätigkeit älterer Menschen. Die Erwerbsbeteiligung von Menschen über 64 liegt mit knapp 20 Prozent im internationalen Vergleich mit anderen Industrieländern immer noch sehr hoch. Es ist jedoch ein erklärtes Ziel der japanischen Politik, diesen Anteil in Zukunft möglichst auszubauen.

Dieses Projekt soll dazu beitragen, das Thema der Erwerbstätigkeit älterer Menschen aus interdisziplinärer Perspektive zu beleuchten. Betrachtet werden Instrumente und Maßnahmen der Beschäftigungspolitik, die Veränderung der sozialpolitischen Rahmenbedingungen, der Umgang von Unternehmen mit älteren

Arbeitnehmern sowie deren sozioökonomische Situation auch im Hinblick auf die Problematik der wachsenden Ungleichheit.

### **Regionale und lokale Auswirkungen des demographischen Wandels – Neue Herausforderungen und Handlungsoptionen für regionalpolitische Akteure in Japan**

Volker Elis und Ralph Lützelerschenkt man den einschlägigen Prognosen zur Bevölkerungsentwicklung Glauben, werden auch die städtischen Verdichtungsräume Japans in den kommenden Jahren die Auswirkungen des demographischen Wandels in vielfältiger Form zu spüren bekommen, während sich die ohnehin schon angespannte Situation in weiten Teilen des ländlichen Raumes noch verschärfen dürfte. Versucht man sich ein Bild davon zu machen, wie sich das Land im Zuge dieses Prozesses mutmaßlich verändern wird, ist nicht nur der demographische Wandel als solcher zu berücksichtigen, sondern auch seine sozialen und ökonomischen Implikationen auf regionaler und lokaler Ebene. Welche Handlungskonzepte und Optionen stehen den involvierten Akteuren zur Verfügung, um den neuartigen Anforderungen zu begegnen.

Das Ziel des Gemeinschaftsprojekts ist es, auf der Grundlage einer Bestandsaufnahme der sich lokal manifestierenden Probleme und einer Analyse ihrer Entstehungsfaktoren die relevanten Wirkungszusammenhänge herauszuarbeiten, um Lösungsmöglichkeiten für die betroffenen Gebietskörperschaftstypen aufzuzeigen. Darüber hinaus ist geplant, vergleichend zu betrachten, wie sich die Situation in Japan und in Deutschland darstellt, welche Maßnahmen zur Bewältigung der direkten und indirekten Wirkungen der Alterung und Schrumpfung der Gesellschaft ergriffen werden und welche darunter unter Berücksichtigung unterschiedlicher Zielperspektiven Erfolg versprechen könnten.

Hierzu werden mehrere Fallstudien durchgeführt um Gemeinsamkeiten aufzuzeigen und Faktorenkreise aufzuspüren. Bereits in Arbeit sind eine Fallstudie über die demographische und sozioökonomische Situation in den von relativer Stagnation betroffenen nordöstli-

chen Tokioter Stadtbezirken Adachi und Kita sowie Fallstudien über die ländlich-peripheren Gemeinden Ani (Präfektur Akita), Koza (Präfektur Wakayama) und Yabu (Präfektur Hyōgo).

Mit den Ergebnissen lässt sich begründen, warum Gemeinden in Japan schrumpfen oder wachsen.

### **Wohnraum und Wohnformen in der alternden Gesellschaft**

Maren Godzik Ältere Menschen in Japan leben zunehmend getrennt von ihren Kindern. Dem lange vorherrschenden Ideal des Drei-Generation-Haushalt-Modells stehen vermehrt Ein- und Zweipersonenhaushalte gegenüber, aber auch neue, gemeinschaftliche Wohnformen erweitern das Spektrum der Wohnmöglichkeiten. Diese Alternativen weisen auf einen Wandel von Familienstrukturen und Lebensstilen hin, auf eine veränderte Rolle älterer Menschen in der japanischen Gesellschaft und ein verändertes Bild der älteren Menschen und nicht zuletzt auch auf die Auswirkungen des demographischen Wandels.

Das Projekt beschäftigt sich mit der gegenwärtigen Wohnsituation älterer Menschen. Die vielfältigen neuen Wohnformen, die meist auf die Initiative von Bürgern und NPOs zurückgehen, bilden dabei einen Schwerpunkt. Zwar spielen sie prozentual bislang nur eine untergeordnete Rolle, aber ihre Elemente finden auch Eingang in den Bereich der institutionellen Versorgung älterer Menschen (Altenheime), wodurch ihnen über ihre gegenwärtige Zahl hinaus Bedeutung zukommt. Den gesellschaftlichen Veränderungen, die durch die Entstehung alternativer Wohnformen zum Ausdruck kommt, wird in qualitativen Untersuchungen einzelner Beispiele und ihrer Bewohner nachgegangen.

### **Kindertagesstätten und Japans niedrige Geburtenrate**

Barbara Holthus Japans sinkende Geburtenrate ist ein komplexes Problem, für das es keine monokausalen Erklärungen gibt. Vielmehr beeinflusst eine Kombination verschiedenster Faktoren die Entscheidung, ein Kind zu bekommen. Ein Teil der Sozialreformen, wie zum Beispiel der „Angel Plan“ (1994) und der „New Angel Plan“ (1999), be-

schränken sich überwiegend darauf, die Versorgung mit Kindertagesstätten zu verbessern, um dadurch einen Anreiz zu schaffen, Kinder zu bekommen. Die Versorgung mit Kindertagesstätten in Tokio wie auch in anderen großen Städten Japans ist – im Gegensatz zu ländlichen Gegenden – jedoch noch bei weitem nicht ausreichend. Öffnungszeiten der öffentlichen Kindertagesstätten bis maximal 20 Uhr sind für berufstätige Eltern, die die in Tokio üblichen langen Arbeitswege haben, sowie für karriereorientierte Beschäftigten, die oft mit späten Arbeitszeiten einhergehen, vielfach nicht ausreichend.

Das Projekt versucht den tatsächlichen Einfluss der Versorgung mit Kindertagesstätten auf die Geburtenrate aus soziologischer Sicht zu verstehen. Eine wichtige Komponente des Projekts ist eine Fragebogenaktion. In dieser werden Eltern um ihre Erfahrungen gebeten, inwieweit das Angebot und die Verfügbarkeit von Kindertagesstätten den Erfordernissen des Arbeitsplatzes berufstätiger Eltern entspricht und ihnen eine befriedigende *work-life balance* ermöglicht.

### **Fertilitätsentwicklung als politische Herausforderung – Steuerungsversuche und -ergebnisse des japanischen Verfassungsstaates**

Axel Klein

Der thematische Rahmen dieses Projektes ist durch die aktuelle politikwissenschaftliche Frage nach den Bewährungsmöglichkeiten des modernen Verfassungsstaates gegenüber neuartigen Herausforderungen, besonders denen des raschen sozialen Wandels, vorgegeben. In dieser Studie stehen die Steuerungsversuche und -ergebnisse des japanischen Staates angesichts des demographischen Wandels im Mittelpunkt, wobei der Fokus auf direkte und indirekte pronatalistische Anreiz- und Angebotspolitik und somit auf das Steuerungsfeld der Fertilitätsentwicklung gerichtet sein soll. Dieses Forschungsfeld ist schon deshalb von großer Bedeutung, weil die Schrumpfung der japanischen Bevölkerung bereits begonnen hat und ihre Alterung in einer unter Industrienationen bisher nicht erreichten Geschwindigkeit abläuft. Japans staatliche Entscheidungsträger müssen somit *volens nolens* eine internationale

Vorreiterrolle im Kampf gegen diese Veränderungen übernehmen, dessen Verlauf zudem wichtige Erkenntnisse für die politikwissenschaftliche Steuerungsforschung bereithalten kann.

### **Fertilität und soziale Stratifizierung**

Axel Klein

In Fortführung einer im November 2008 mit Barbara Holthus durchgeführten internationalen Konferenz zum Thema *Fertility and Social Stratification – Germany and Japan in Comparison* (siehe den Punkt Veranstaltungen in diesem Bulletin) beleuchtet dieses Projekt die Zusammenhänge von Fertilitätsentwicklung in einkommensschwachen Bevölkerungsgruppen und politischen Maßnahmen zur Steigerung der Geburtenrate. Vor dem Hintergrund der internationalen Debatte über die Entwicklung und Ausprägung des japanischen Sozialsystems wird hier die Arbeitsthese überprüft, nach der die ökonomischen Kosten von Kindern (Lebensunterhalt, Erziehung & Ausbildung etc.) eine Entscheidung gegen Nachwuchs erzwingen. Besonders betroffen ist davon die wachsende Gruppe junger Menschen, die in oft instabilen und niedrig entlohnten Arbeitsverhältnissen tätig sind, gleichzeitig aber von Seiten des Staates trotz anderslautender Rhetorik nur unzureichende Unterstützungsleistungen angeboten bekommen. Diese Auffassung steht im Kontrast zu den Ergebnissen zahlreicher Studien, die Japans Sozialstaat ein durchaus substantielles Leistungsniveau attestieren, unserer Ansicht nach aber den Aspekt pronatalistischer Politik ausklammern bzw. nur unzureichend behandeln. Als konkrete Untersuchungsobjekte dienen zunächst der Politikfindungsprozess und seine Akteure einerseits, sowie die Gruppe der einkommensschwachen jungen Menschen andererseits.

### **Werbung für den Silbermarkt in Japan**

Florian  
Kohlbacher

Der Silbermarkt ist aufgrund der zunehmend alternden Bevölkerung in Japan von steigender Bedeutung. Ältere Menschen haben nicht nur viel Geld, sondern geben auch viel Geld aus. Es darf daher nicht verwundern, dass Firmen diesen Markt immer mehr für

ihre Produkte entdecken und daher auch vermehrt für den Silbermarkt geworben wird. Eine Entwicklung, die in den nächsten Jahren voraussichtlich noch zunehmen wird.

Das Projekt untersucht Werbungen für den Silbermarkt in Japan unter Verwendung von hauptsächlich drei Methoden: (1) Analyse von Fernsehwerbungen, (2) Analyse von Printwerbungen in zielgruppenspezifischen Magazinen, (3) Interviews mit Werbeagenturen.

Die Fragestellungen des Projektes lassen sich in vier Groß-Gruppen unterteilen:

- (1) Zielgruppen/Marktsegmentierung (Wie lässt sich die Zielgruppe definieren und sich der Markt segmentieren? Gibt es auch von älteren Menschen abgesehen Gruppen, die für Silbermarktprodukte angesprochen werden? Gibt es Werbungen für einen „alterslosen“ Markt und wenn ja, was sind deren Eigenschaften?)
- (2) Produkte (Welche Produkte werden für den Silbermarkt beworben? Welche Produktattribute werden hervorgehoben? Wie werden Produkte generationsübergreifend beworben?)
- (3) Konsumenten (Wie spricht die Werbung ältere Konsumenten an? Produkte speziell für Ältere versus Produkte für Ältere vermarktet? Z.B. Retro-Boom, Luxusprodukte, etc.)
- (4) Darstellung von älteren Menschen (Wie werden ältere Menschen dargestellt? Gibt es Genderunterschiede in der Darstellung?)

Das Projekt *Werbung für den Silbermarkt in Japan* ist ein Gemeinschaftsprojekt des DIJ und dem Institute for Media & Communications Research, Keio University, Tokio, und wird von der Yoshida Hideo Memorial Foundation mit einem 2 jährigen Forschungszuschuss gefördert.

### **Alternde Belegschaften und Personalmanagement – Herausforderungen, Chancen, Perspektiven**

Florian  
Kohlbacher

Der demografische Wandel hat offensichtliche Auswirkungen auf Arbeitsmärkte, Anstellungsverhältnisse und -praktiken. Drohender Arbeitskräftemangel und

Wissensverlust – oft auch als „workforce crisis“ oder „shortage of skills and talent“ bezeichnet – erregen in vielen Industrienationen vermehrt Aufmerksamkeit. Japan nimmt hier aufgrund der Intensität des demografischen Wandels und seiner Eigenheiten im Personal- und Beschäftigungssystem eine wichtige Sonderrolle ein. Das Personalmanagement steht nun vor der Herausforderung, nicht nur passende Instrumente und Strategien für den Umgang mit alternden Belegschaften zu entwickeln und zu implementieren, sondern auch vom Einsatz älterer Arbeitnehmern zu profitieren sowie die Arbeitnehmer davon profitieren zu lassen. Dieses Forschungsprojekt möchte theoretisch und empirisch erarbeiten, mit welchen Strategien das Personalmanagement der drohenden „workforce crisis“ effektiv entgegen wirken kann.

### **Das Silbermarkt-Phänomen – Geschäftschancen und unternehmerische Verantwortung im Zeitalter des demografischen Wandels**

Florian  
Kohlbacher

Eine wichtige Implikation des demografischen Wandels für die Betriebswirtschaft ist das Entstehen eines so genannten „Silbermarkts“ oder „Wachstumsmarkts Alter“. In Japan werden 2010 die über 50-Jährigen etwa die Hälfte der Gesamtbevölkerung ausmachen. Die Zahl der über 65-Jährigen wird bis zum Jahre 2050 von 18,5 Prozent im Jahr 2002 auf 35,6 Prozent angestiegen sein. So steht einem immer kleiner werdenden Jugendsegment ein ständig wachsendes Seniorenssegment gegenüber, das zahlreiche Geschäftschancen zu bieten scheint. Vielen Firmen fehlen allerdings die notwendige Erfahrung, die Prozesse und das Know-how, um passende Produkte für den Silbermarkt zu entwickeln und effizient und erfolgreich zu vermarkten.

Dieses Forschungsprojekt analysiert die Herausforderungen und Chancen, die der Silbermarkt bietet und versucht die Prozesse der Produktentwicklung, des Innovations- und Technologiemanagements und des Marketings für den Seniorenmarkt sowie deren Erfolgsfaktoren zu erklären. In diesem Zusammenhang sollen auch unternehmerische Verantwortung und wirtschaftsethische Aspekte beleuchtet werden. Das Projekt wird



in Zusammenarbeit mit Prof. Dr. Cornelius Herstatt am Lehrstuhl für Technologie- und Innovationsmanagement an der Technischen Universität Hamburg-Harburg durchgeführt.

### **Migration und Integration**

Gabriele Vogt Japan, eine der führenden Wirtschaftsmächte der Welt, müsste eigentlich ein attraktives Zielland für Arbeitsmigration sein. Doch der Anteil von Ausländern an der Erwerbsbevölkerung liegt bei gerade einmal 0,51% (Anteil von Ausländern an der Gesamtbevölkerung 1,69%) und ist damit im internationalen Vergleich äußerst niedrig. In diesen Zahlen spiegelt sich die als strikt geltende Zuwanderungspolitik Japans wider. Diese ruht seit Jahren auf den zwei Pfeilern „ausschließlich Migration von Hochqualifizierten“ und „ausschließlich temporäre Migration“. Der fortschreitende demographische Wandel jedoch initiierte einen Richtungswechsel in Japans Zuwanderungspolitik. So eröffnen etwa bilaterale Präferenzabkommen zwischen Japan und den Philippinen (2006) bzw. Indonesien (2007) einen Weg für Pflegemigration aus diesen Ländern nach Japan und den Langzeitaufenthalt der Arbeitsmigranten im Zielland. Nicht umsonst kommt dem Pflegesektor die Pionierrolle in Japans erneuerter Zuwanderungspolitik zu: Pflegedienstleistungen lassen die Auswirkungen des demographischen Wandels auf den Arbeitsmarkt direkt erkennen, denn die Zahl der Alten und Pflegebedürftigen steigt stetig, während dem Sektor schon heute der Berufsnachwuchs fehlt.

Dieses Forschungsprojekt stellt die Frage nach den Einflüssen des demographischen Wandels auf die japanische Zuwanderungspolitik. Die verschiedenen Phasen des politischen Prozesses (agenda setting, policy formation, policy implementation) der Reform von Zuwanderungspolitik werden dazu anhand einer Governance-Studie auf multiplen Ebenen (international, national, lokal) beleuchtet.

## GLÜCK UND UNGLÜCK IN JAPAN

### **Macht die Ehe glücklich? Eine Diskursanalyse japanischer Frauenzeitschriften**

Barbara  
Holthus

Vor dem Hintergrund einer ausgesprochen niedrigen außerehelichen Geburtenrate wird die stetig sinkende Geburtenrate in Japan vor allem mit einem veränderten Heiratsverhalten begründet. Konkret wird einerseits auf die geringer werdende Zahl von Eheschließungen und andererseits auf das zunehmende Alter bei der Heirat verwiesen. Diese Veränderungen, so heißt es oftmals, seien weitgehend von Frauen initiiert, d. h. implizit wird ihnen die ‚Schuld‘ an der sinkenden Geburtenrate zugeschoben. Tatsächlich ist es für viele junge Frauen aufgrund der fortbestehenden strukturellen Schwierigkeiten unverändert schwierig, Arbeit, Ehe und Familie in Einklang zu bringen. Der normative Druck, sich für den einen oder den anderen Weg zu entscheiden, führt oftmals dazu, dass Frauen Ehe und Mutterschaft sehr lange aufschieben oder ganz darauf verzichten.

Interviews, Umfragen und ethnographische Feldforschung zählen in der Wissenschaft zu den üblichen Methoden, um die Vorstellungen von Frauen bezüglich Ehe und Mutterschaft zu verstehen. Weitgehend ausgespart wurde bisher jedoch die Analyse von Medien, die sich – wie zum Beispiel Frauenzeitschriften – explizit an ein weibliches Publikum wenden und als Sozialisationsinstanzen für ihre Leserschaft agieren.

Diese Forschungslücke soll anhand einer Langzeitstudie von Ehediskursen in vier, an unterschiedliche Altersgruppen gerichtete Frauenzeitschriften geschlossen werden. Über einen Zeitraum von dreißig Jahren werden Aussagen zum Thema Ehe durch eine qualitative und quantitative Inhaltsanalyse herausgearbeitet und verglichen. Wie haben sich die Konstruktionen von ehelichem Glück und die Einstellungen bezüglich des Timings von Ehe und Mutterschaft in diesem Zeitraum geändert? Diese und weitere Fragen sollen in diesem Projekt beantwortet werden.

## „Das Glück der Anderen“ – objektive Prekarität und subjektives Exklusionsempfinden im deutsch-japanischen Vergleich

Carola  
Hommerich

Ein neues Bewusstsein über die Zunahme gesellschaftlicher Ungleichheiten (*kakusa shakai*) bestimmt im letzten Jahrzehnt in Japan die öffentliche Diskussion. Die Popularität des Themas ist eng verbunden mit der individuellen Angst, selbst zu den sozialen Absteigern zu gehören: So sind die Zukunftserwartungen der Japaner eher negativ: 29% gehen im Jahr 2007 davon aus, dass es ihnen in Zukunft schlechter gehen wird – ein Anstieg von 19% seit 1992. Der Anteil der Personen, die in ihrem täglichen Leben Gefühle von Sorge und Unsicherheit verspüren, nimmt ebenfalls seit Beginn der 1990er Jahre kontinuierlich zu und liegt mittlerweile bei 70% (2007). „Glück“ im Sinne von subjektivem Wohlbefinden scheint im heutigen Japan zu einem immer knapperen Gut zu werden.

In diesem Zusammenhang stellt sich die Frage, inwiefern die subjektive Wahrnehmung der eigenen Stellung im Sozialgefüge der objektiven Position im selbigen entspricht? Zunehmend wird in der soziologischen Diskussion neben objektiven, auf prekäre Lebenslagen zurückgehenden Exklusionskonstellationen auch die Bedeutung eines „subjektiven“ Exklusionsempfindens für individuelle Handlungsstrategien berücksichtigt. Wer empfindet sich als sozial integriert, wer als ausgeschlossen? Welche Faktoren spielen für die Bewertung der eigenen Position eine Rolle? Der Zugang zu finanziellen Ressourcen? Die Einbindung in soziale Netzwerke? Persönliche Kompetenzen im Vergleich zu anderen? Welche Zusammenhänge lassen sich hier erkennen?

Ebenso wie in Japan ist in Deutschland die Prekariisierung von Lebenslagen sowohl in der öffentlichen Diskussion als auch im wissenschaftlichen Diskurs ein prominentes Thema. Um den Zusammenhang zwischen benachteiligender Marginalitätsposition und gefährdender Exklusionsauffassung besser zu verstehen, entwickelten Prof. Dr. Ernst-Dieter Lantermann und Prof. Dr. Heinz Bude von der Universität Kassel ein theoretisches Modell, das externe und interne Ressourcen, objektive Exkludiertheit und Prekarität sowie subjek-

tives Exklusionsempfinden zu einem Wirkungsgefüge zusammenführt. In Kooperation mit dem Deutschen Institut für Japanstudien wird das Modell in einer empirischen Untersuchung parallel in Deutschland und Japan überprüft, um so sowohl die Zusammenhänge in den einzelnen Ländern genauer zu beleuchten, als auch um interkulturell vergleichen zu können. Die Arbeiten am DIJ konzentrieren sich dabei auf den japanischen Teil der Studie.

### **Die Suche nach dem ‚wahren Selbst‘, Arbeit und soziale Differenzdiskurse in Literatur und Fernsehrama der Gegenwart**

Kristina Iwata-Weickgenannt Während die Bezeichnung Freeter heute vielfach mit Prekarität verbunden wird, assoziierte der Begriff Ende der 1980er vielmehr Freiheit und Individualität. Zugleich aber stand die Freeter-Lebensweise im Widerspruch zur (auf dem Modell des männlichen Alleinverdieners beruhenden) japanischen Standardbiographie und stellte folglich die untrennbar damit verknüpfte Vorstellung eines ‚glücklichen Lebens‘ radikal in Frage. Infolge der Strukturveränderungen des Arbeitsmarkts ist der Glanz vermeintlicher Ungebundenheit inzwischen jedoch weitgehend verloren gegangen. Das Projekt befasst sich mit fiktionalen Repräsentationen eines solchen ‚Lebens außerhalb der Festanstellung‘ in Gegenwartsliteratur und TV-Drama. Das Spektrum reicht dabei von Konstruktionen eines als phasenhaft gedachten, häufig mit dem Topos der Selbstsuche verbundenen Freeter-Daseins bis hin zu nüchternen Gestaltungen prekärer Lebenssituationen, in denen für Träume kein Platz mehr ist. Für diese (Medien-)Texte zentrale Topoi wie ‚Arbeit‘ und die ‚Suche nach alternativem Glück‘ in den Blick nehmend, fragt das Projekt, wie der Bedeutungswandel des Freeter-Begriffs in fiktionalen Genres verhandelt wird und in welche Diskurse die (Medien-)Texte sich einschreiben.

### **Japanische Lebensläufe im Wandel – Entscheidungsmechanismen der zweiten Babyboomer zu Heirat, Familie und Arbeit**

Hiromi Tanaka-Naji Während des Wiederaufbaus in der japanischen Nachkriegszeit und der darauffolgenden Phase hohen Wirt-

schaftswachstums erfuhren sowohl männliche als auch weibliche Lebensläufe mehr oder weniger eine „Standardisierung“. Diese modernen Lebensläufe reflektierten ein idealisiertes Bild von Familien- und Berufsläufen in der japanischen Gesellschaft und standen damit für eine gesellschaftlich konstruierte und in der japanischen Mittelschichtgesellschaft breit akzeptierte Vorstellung eines „glücklichen Lebens“. Diese gesellschaftliche Konstellation scheint sich allerdings seit den letzten Dekaden zu lösen, wobei noch unklar ist, in welche Richtung die Gesellschaft geht.

Dieses Forschungsprojekt beschäftigt sich mit eben diesem Wandel der standardisierten modernen Lebensläufe in Japan. Es wird untersucht, auf welche Weise Männer und Frauen jüngerer Generationen ihre vielfältigen Wünsche und Lebensprojekte bezüglich Heirat, Familiengründung und Arbeit verhandeln und welche neuen Entscheidungsmechanismen dabei wirksam werden. Empirisch wird ein Fokus auf die während des zweiten Babybooms (1971–1974) geborene Generation gelegt, denn ihre Lebensläufe können gut mit denen ihrer Elterngeneration verglichen werden, die zum Großteil den ersten Babyboomers (1945–1949) – also der Generation, die eine wesentliche Rolle für die Standardisierung der Lebensläufe gespielt hat, – angehören.

## SONSTIGE PROJEKTE

### Die Zulassung der weiblichen Thronfolge in Japan

Junko Ando      Durch die Geburt des Prinzen Hisahito im September 2007 hat dieses Thema vorerst an Aktualität verloren. Doch der Fortbestand des japanischen Kaiserhauses ist damit keineswegs für die Zukunft hinreichend gesichert. Da nach den geltenden Regelungen bezüglich der kaiserlichen Familie die Prinzessinnen bei einer Heirat mit einem Bürgerlichen den kaiserlichen Stand aufgeben müssen, wird die Änderung der Thronfolgeregelung in absehbarer Zeit unvermeidlich werden.

Die Thronfolgefrage gibt Aufschluß über den Wandel der Bedeutung des Tennotums für das Volk insbesondere im Vergleich zur Vorkriegszeit.

### **Die Diskussion um die Änderung der japanischen Verfassung und der Kriegsverzichtsartikel (Artikel 9)**

Junko Ando      In der Diskussion um die Verfassungsänderung steht der Artikel 9 nach wie vor im Mittelpunkt. Es geht in erster Linie um die Klärung des Rechts zur kollektiven Selbstverteidigung sowie um die verfassungsmäßige Legitimierung der Selbstverteidigungskräfte als Japans Armee. Die im Januar 2007 erfolgte Aufwertung des bisherigen Verteidigungsamts (Bōeichō) zum Verteidigungsministerium (Bōeishō) war ein bedeutsamer Schritt in diesem Zusammenhang. Das Projekt verfolgt die Entwicklung dieser Diskussion.